

Clown sein – eine Filousophie

Wir sind ein Team von drei Clown-Frauen. Alle drei Wochen besuchen wir die Stationen 43.1 und 43.2. Im Zweier-Team als Tschini und Lulu oder Pfupf und Tschini oder Lulu und Pfupf unterhalten wir die Patienten für eine Stunde mit unseren Spässen.

Regina Kocher
Clownin

Inzwischen kennen wir viele Bewohner mit Namen, kennen zum Teil ihre Vorlieben und Besonderheiten. Aber auch sie kennen uns und vertrauen uns! Dank dieser regelmässigen Besuche können sich richtig schöne Beziehungen entwickeln! Das finden wir äusserst schön und wertvoll!

Unsere Vorbereitungen

Für unsere Besuche wählen wir immer ein Thema aus, wie z.B. Ostern, Waschen, Konzert, Blumen, Stricken, Herbst. Passend zum Thema suchen und lernen wir Lieder und halten Ausschau nach Gegenständen und Requisiten.

Samstags, um 12.30 Uhr, treffen wir Clown-Frauen Tschini und Lulu, uns nochmals im PZM-Restaurant für eine kurze Besprechung.

Eine Stunde später ziehen wir uns in einem Büro auf der Station um, schminken uns und machen unsere «Wägeli», Taschen und Koffer bereit. **Jetzt geht es los!**

Showtime

Unser Auftritt beginnt um 14.00 Uhr mit einem Lied:

«s'isch mir alles eis Ding, öb i lach oder sing...»

In der Stube erwarten uns bereits einige Patienten und freuen sich, dass wir zu Besuch kommen. Wir gehen bei allen Patienten vorbei, begrüssen sie und geben ihnen die Hand. Wir plaudern über dies und das, oder wir verraten unser heutiges Thema.

Nach der Begrüssung zaubern wir etwas Besonderes hervor, machen unsere Spässe damit, zeigen es und



Fotos Joanne Bisig

Clownfrauen Tschini und Lulu sind sehr musikalisch.

geben es den Leuten in die Hand. Es kann ein Spielzeug sein, ein Stofftier, ein besonderes Material, etwas Duftendes oder Lärmendes, oder sogar etwas Lebendiges, wie an Ostern das Zwergkaninchen «Spring ins Feld».

Es wird geplaudert, diskutiert, von früher erzählt, gelacht . . .

In unserem musikalischen Teil wird viel gesungen, Lulu spielt Schwyzerörgeli, Tschini Ukulele oder Handörgeli. Mit Rasseln, Trommeln oder Schlag-

hölzern bestimmen die Patienten den Takt. Wer will und kann singt kräftig mit! Ab und zu kommt auch ein Glockenspiel oder eine Blockflöte zum Einsatz. Auch ein i-Pod mit Verstärker tut manchmal gute Dienste, nämlich wenn es gilt, einen Wienerwalzer, einen alten Schlager oder den «Änteli-Tanz» zu spielen.

Manchmal bringen wir auch Sachen zum Verkleiden mit. Hüte zum Beispiel zaubern manch einem Patienten



Tschini und Zwergkaninchen «Spring ins Feld» bringen Osterstimmung auf die Station.

ein Lächeln aufs Gesicht, wenn er sich mit einem lustigen Hut auf dem Kopf im Spiegel betrachten kann!

Beim Lied «Die Vogelhochzeit» wurde sogar einmal mit Schleier und Melone geheiratet. War das ein Spass!

Oft geht es aber auch sehr leise und fein zu und her. Eine Clown-Frau setzt sich neben jemanden aufs Sofa, plaudert ein wenig mit ihm, lässt bunte Seifenblasen steigen oder spielt mit einem Musikdösli eine bekannte Melodie vor.

Noch einmal greifen wir zu den Instrumenten. Danach heisst es aber schon bald Abschied nehmen. Mit einem kleinen zum Thema passenden «Gschänkli» hinterlassen die zwei Clown-Frauen auf der Abteilung für alle eine Spur. Diese soll für die Menschen, die hier wohnen oder arbeiten eine kleine Erinnerung an diesen Samstag sein.

Jedem Patienten sagen wir nun auf Wiedersehen und versprechen, in drei Wochen wieder zu kommen!

Bei einer Pflegerin erkundigen wir uns, ob wir noch jemanden in seinem Zimmer besuchen können. Wenn ja, singen wir dort ein oder zwei Lieder, erzählen etwas oder arbeiten mit Düften, Farben oder Tönen.

Mit dem Lift geht es nach diesem Einzelbesuch in den 2. Stock. Dort läuft alles ähnlich – und doch manchmal ganz anders ab.

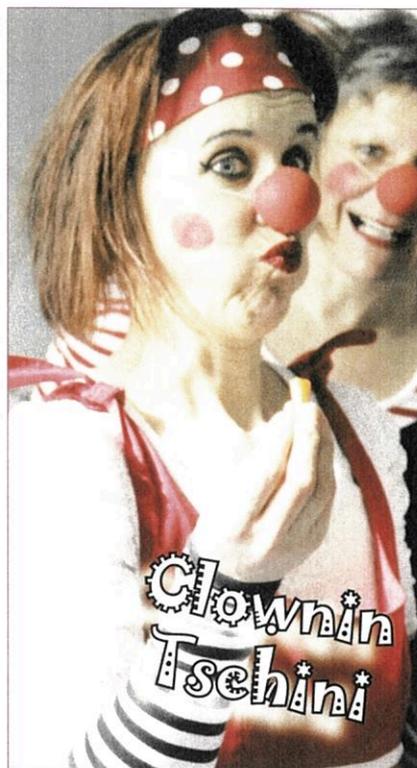
So, geht die Zeit auch auf der zweiten Station schnell vorbei. Wir ziehen uns nun in unsere Garderobe zurück und verwandeln uns dort wieder in Regina und Monika.

Wir tauschen uns noch kurz aus, manchmal auch mit einer Pflegefachfrau, bevor wir dann das Haus wieder verlassen und uns aufs nächste Mal freuen!

Denn die Menschen hier sind uns richtig ans Herz gewachsen und lieb geworden!

Wir bringen ein wenig Farbe und Freude in ihren Alltag, bekommen aber auch viel zurück. Die Aussage eines Bewohners rührte uns ganz besonders, als er zu uns sagte:

«Es isch schön, dass es öich git!»



Regina Kocher in ihrem Element

Meine grosse Liebe für Zirkus und Clowns begann vor vielen Jahren! Ich erinnere mich, wie ich als 6-jähriges Mädchen mit meiner Grossmutter den Zirkus Knie besuchen durfte. Wie hat mich diese Welt fasziniert!

Vor rund zwanzig Jahren meldete ich mich für einen Lehrerweiterbildungskurs an. Er hiess: «Zirkus mit Kindern» und wurde vom Clown Chicco (bekannt aus den Fernsehserien «Salto mortale» – Circus Krone De) geleitet. Voll begeistert kehrte ich nach dieser intensiven Woche nach Hause zurück, und mir war klar: Ich wollte CLOWN werden!

Es dauerte aber noch einmal etwa zehn Jahre, bis ich mich zu einer «richtigen» Ausbildung anmeldete. Denn in dieser Zeit heiratete ich, und unsere Familie vergrösserte sich. Es kamen vier Kinder auf die Welt, dazu arbeitete ich Teilzeit als Lehrerin, spielte in Gottesdiensten Orgel, leitete eine Musik- und Waldspielgruppe . . . usw.

Im Jahr 2002 startete ich in der «Clown-Schule Bern», wo ich

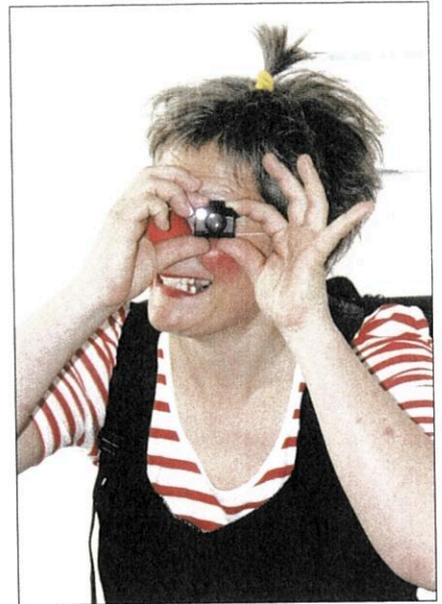
meine Clown-Freundin «Pufp» kennenlernte. Es folgten viele andere Weiterbildungen bei verschiedenen Clown-Institutionen, so zum Beispiel in Basel bei Yve Stöcklin oder an der Scuola Teatro Dimitri. Ich wollte mich aber noch weiter entwickeln und noch mehr lernen. Zwei weitere grosse Ausbildungen in St. Gallen bei Sigi Karnath (De) folgten. Dort wurden wir in Clown-Pädagogik, später zum Spital-Clown ausgebildet. In dieser Zeit lernten Pufp und ich auch «Lulu» kennen. Mit ihr sind wir nun schon über zwei Jahre lang im PZM Münsingen glücklich unterwegs.

Was «Tschini» besonders mag:

- ☺ Freude bringen ☺ spontane Menschen ☺ Überraschungen
- ☺ Lachen ☺ Kinder ☺ Tanzen ☺ Feine Dessertbuffets und Schoggi!
- ☺ Musik machen: Singen – Ukulele oder Gitarre – Flöte – Handörgeli – Glockenspiel – dirigieren und anderen Kling-Bimm) ☺ Besuche im PZM, in Alters- und Behindertenheimen ☺ Auftritte jeglicher Art: Moderation an Musikanlässen – Familienfesten – bei Vereinen – auf dem Zeltplatz – beim Circus Harlekin als Einlass-Clown – in Schulen . . .

☺ Tschini freut sich weiterhin unterwegs zu sein, vielen Menschen zu begegnen und ihnen ein Lachen oder Lächeln zu entlocken! Sie ist überaus glücklich und dankbar für dieses tolle Hobby!





Den Wunsch, meinen inneren Clown zu finden, hegte und pflegte ich schon lange. Als Kind liebte ich den Zirkus vor allem wegen den Clowns. Ich bewunderte Dimitri und Chaplin. Bilder von ihnen schmückten die Wände meines Zimmers. Jahre später erwachte in mir die Erinnerung und Sehnsucht nach der Clownerie wieder. So richtig bewusst wurde mir das aber erst bei meiner Diplomarbeit, die ich zum Thema Humor schrieb.

Durch diese Arbeit wurde ich im Internet auf diverse Clownschiulen aufmerksam und ich entschied mich nach meinem Sozialpädagogen-Abschluss für die 2-jährige berufsbegleitende Ausbildung zum «Narr, Clown, Trickster und Gesundheit!Clown®»* an der Tamala Clown Akademie in Konstanz. Nach Abschluss dieser Ausbildung wollte ich mein Wissen unbedingt erweitern und vertiefen und bildete mich bei Sigrid Karnath als Spitalclownin weiter. Hier lernte ich die Clowns Tschini und Pfupf kennen. Gemeinsam absolvierten wir

*Der Titel Gesundheit!Clown® ist seit 2005 vom Europäischen Patentamt als geschützt anerkannt und bedeutet somit für die verschiedenen Einrichtungen eine Qualitäts-Garantie.



Monika Wüthrich als Clownin Lulu, wie sie liebt und lebt.

Praktika in verschiedenen Einrichtungen, unter anderem im PZM in Münsingen.

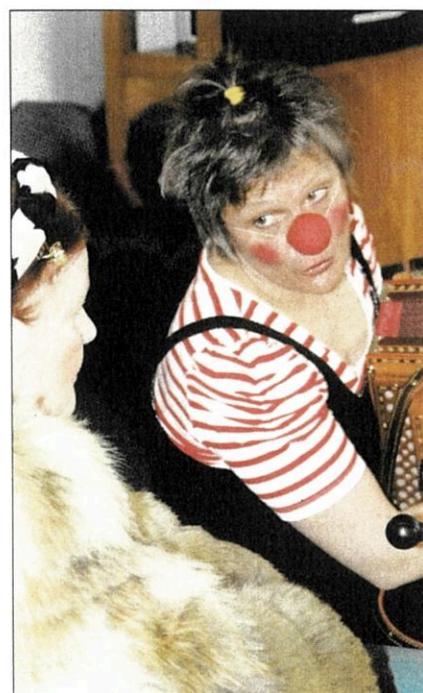
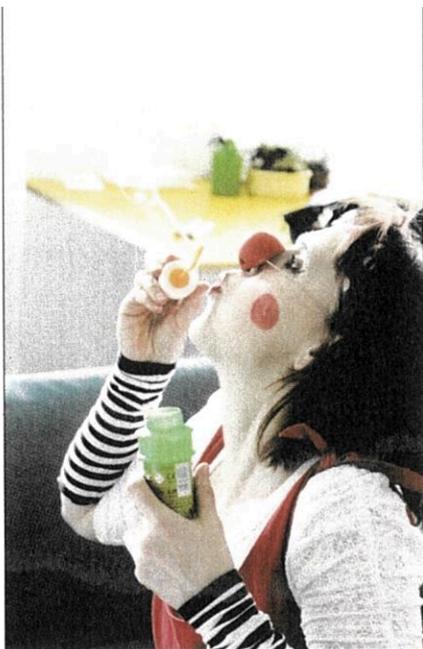
Zur Zeit arbeite ich 70% als Sozialpädagogin im Sonderschulheim Mätteli. Die restlichen Prozente bin ich als Clownin im PZM, Altersheimen und Spital Brig unterwegs.

Und was bleibt?

Was für Eindrücke hinterlassen die Clownfrauen auf den Stationen? Sprechen die Patienten noch von ihren Besuchen?

Pflegefachpersonen der Station 43.1 berichten:

- die Patienten freuen sich auf die Clowns;
- die Patienten machen mit und die gute Stimmung hält auch nach den Besuchen an;
- sogar zurückhaltende Patienten tauen auf;
- die Mitbringsel der Clownfrauen sind beliebt und nach einigen Tagen noch auf der Abteilung präsent;
- sie bieten Abholmöglichkeit, d.h. es gibt Anknüpfungspunkte für ein Gespräch;
- die Besuche bringen Leben und Lachen auf die Station;
- die Patienten sind ruhig und aufmerksam, wenn die Clownfrauen da sind;
- fragt man die Patienten nach dem Erlebten, wenn die Clowns da waren, erzählen einzelne davon, je nach Programm mehr oder weniger;
- die Besuch bringen Abwechslung und mehr Inhalt an den Wochenenden.



Als jüngste der drei Clownfrauen bin ich vor rund 10 Jahren mit der Welt der Clownerie in Kontakt gekommen. Bereits früher habe ich als Schauspielerin bei verschiedenen Laien-Theateraufführungen mitgewirkt.

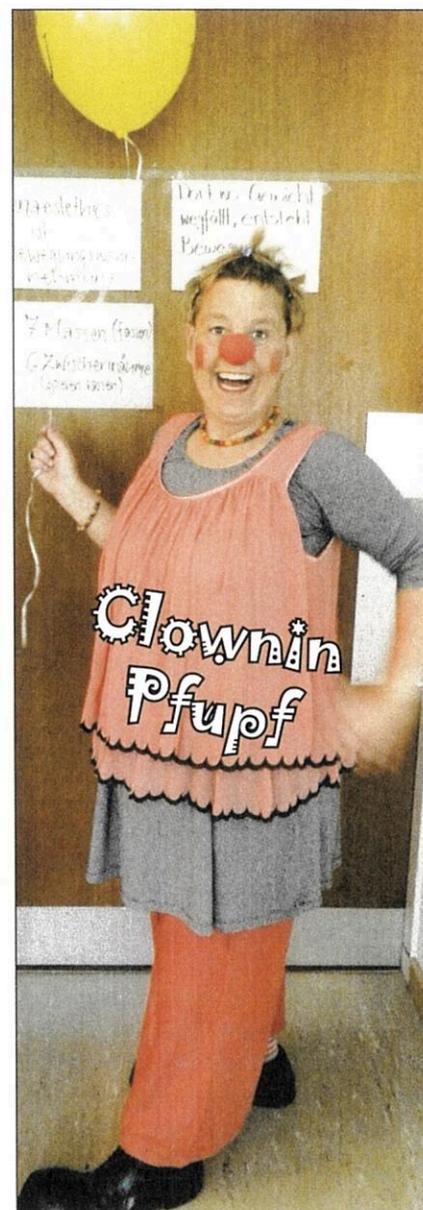
Das Wesen des Clowns hat mich schon als Kind in den Bann gezogen. Sei es der klassische Zirkusclown oder auch der Narr. Schon als Kind habe ich Gross und Klein mit meinen Sprüchen und meinen oft tollpatschigen Intermezzos zum Schmunzeln gebracht.

Der Clown ist für mich wie ein Wesen von einem anderen Stern. Ihm darf alles passieren, er ist unbedarft, er ist unvoreingenommen, er wertet nicht; ganz wie ein Kind. Nichts ist ihm peinlich, nichts zu absurd, keine Emotion zu viel. Zu Tränen betrübt... um dann gleich wieder fröhlich zu sein.

Die Clowngrundkenntnisse habe ich an der Clownschiule in Bern erworben und dort auch meine Clownfreundin «Tschini» kennengelernt. Mit Tschini habe ich schon diverse Clowneinsätze gemacht. Sei es an Hochzeiten, bei der amerikanischen Botschaft, auf Campingplätzen bis hin auch zu eigenen Kinderclownkursen.

Selbst als Clown hat man nie ausgelernt. Daher habe ich bei unterschiedlichen Anbietern, unter anderem in Basel, bei Scuola Teatro Dimitri, in St. Gallen, mein Handwerk vertieft und so meine Clownfigur «Pfupf» gefunden. Pfupf ist ein etwas träger, langsamer Clown der oft etwas schwer von Begriff ist, aber mit viel Energie und manchmal auch ein wenig als Hansdampf an die Sache geht.

Während meiner Ausbildung zum «TuttoClown»* haben wir Monika Wüthrich getroffen. Seither machen wir zu dritt im PZM sowie auch in Alters- und Pflegeheimen



Claudia Hänni ist als Clownin Pfupf im PZM unterwegs.

www.clown-pfupf.ch

regelmässig Clownvisiten. Diese Einsätze sind eine Abwechslung zu meinem Berufsleben als Personalfachfrau und Familienfrau. Meine beiden Kinder sind begeistert, dass ihre Mama Clownin ist. Wobei der Kleine (2 1/2 Jahre) manchmal doch noch nicht so richtig versteht, dass die mit der roten Nase doch seine Mama ist. Und dann ganz zaghaft meint: «Coon Angst!....Coon lieb??»

* TuttoClown: Berufsbegleitende Ausbildung für Clownbesuche in sozialen, medizinischen und therapeutischen Institutionen